

Friedensforschung: Syrisches Ehepaar mit Stipendium für die Wissenschaft in Köln

Von Martina Windrath | 03.08.17, 15:20 Uhr



Beruflich und privat glücklich in Köln: Das syrische Ehepaar Anan Haidar und Housamedden Darwish.
Foto: Rosenbaum

Köln - Gern führt Anan Al Sheikh Haidar Besucher durchs Institut für Friedenssicherungsrecht, vorbei an Plakaten mit Friedenstauben: „Die Zitate finde ich gut“, sagt sie und weist auf Botschaften im Flur: „There can be no peace without law“ steht Schwarz auf Weiß an der Wand im Institut der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln. „All we are saying is give peace a chance“ und „Der Friede ist das Meisterstück der Vernunft“. Mit Blick auf die Statements von Eisenhower, John Lennon, Immanuel Kant & Co. schildert die promovierte Juristin, wie existenziell das Thema für sie auch persönlich ist.

Vor Verfolgung und Bürgerkrieg geflohen

Vor Verfolgung und Bürgerkrieg in Syrien flohen Anan Haidar und ihr Mann, der Philosoph Housamedden Darwish, 2014 nach Deutschland. Hier wurde ihr Sohn Remy geboren, heute zwei Jahre alt. „Wir haben hier nicht nur ein neues berufliches Zuhause gefunden, sondern auch viel freundschaftliche Unterstützung“, sagt die 39-Jährige. Nun setzt sich das Paar von Köln aus für den Frieden ein. Ein Philipp Schwartz-Stipendium der Alexander-von-Humboldt-Stiftung ermöglicht der Wissenschaftlerin seit Mitte 2016, ihre akademische Laufbahn im Uni-Institut fortzusetzen. Insgesamt sind es bundesweit derzeit 68 verfolgte ausländische Forscher, die mit dem Stipendium gefördert werden, davon 14 in NRW. 56 weitere wurden gerade neu ausgewählt. Den Kontakt zu Institutsdirektor Professor Claus Kreß vermittelte das International Office der Kölner Uni – und Dr. Haidars Knowhow rund ums Völkerrecht und Bürgerrechte im arabischen Raum überzeugte sofort.

Das syrische Paar berichtet offen über seine Fluchtgeschichte, „weil wir Danke sagen möchten und zeigen wollen, dass wie unser Bestes tun, um uns zu integrieren und ein Teil dieses starken Staates zu werden, der die Tore für uns geöffnet hat“, sagt Housamedden Darwish, der aus Aleppo stammt. Er erhielt ein Stipendium der Organisation „Scholar Rescue Fund“ und arbeitet ebenfalls an der Kölner Alma Mater: Am Institut für Orientalistik widmet er sich besonders multikulturellen Themen. „Ich habe auch über die warmherzige Willkommenskultur geschrieben, die wir erfahren haben“ – in Ämtern, im Kollegenkreis, durch „nette Leute von nebenan“.

Familie wurde immer wieder bedroht

Der Kritiker des Gewalt-Regimes in Syrien berichtete über den Arabischen Frühling, setzte sich für mehr Demokratie ein. Assads Geheimdienst wollte ihn verhaften. Als seine Frau eine Zeit lang in Damaskus an der Uni

als Dozentin arbeitete, sei die Familie immer wieder bedroht worden. Die Gefahren waren groß. Darwishes Familie verlor alles; die Mutter starb, ein Bruder wurde erschossen. Ende 2013 schwand die Hoffnung, „dass die Revolution doch noch erfolgreich sein würde“ und sie fassten den Entschluss zu flüchten. Im Koffer: Alle Papiere, mit denen sie ihre Ausbildung und berufliche Laufbahn belegen konnten. Sie erhielten in der Spanischen Botschaft noch ein Touristenvisum und flogen nach Deutschland. Bei der Registrierung in Dortmund stellten sie sofort Antrag auf Asyl. Drei Jahre dürfen sie vorerst bleiben.

In ihrer ersten Station Wermelskirchen wuchsen ihnen Unterstützer ans Herz. Ein Arzt der damals schwangeren Anan Haidar vermietete ihnen sein leerstehendes Elternhaus, auch eine Nachbarin wurde zur engen Freundin, obwohl sie kein Englisch spricht. „Nette Menschen machen auch in Köln unser Leben leichter“, sagt Anan Haidar. Der Philosoph engagierte sich selbst, übersetzte im Sozialamt aus dem Englischen, Französischen, Arabischen. Nach dem Umzug nach Köln vor einem Jahr haben die beiden erste Kontakte zu Nachbarn geknüpft, Sohn Remy geht gern in den Kindergarten und spricht lieber Deutsch als Arabisch. Gerade sind sie in ein Haus in Nippes umgezogen.

„Wir leben hier für eine bessere Zukunft unseres Sohnes“, sagt Anan Haidar. „Wir haben keine negativen Erfahrungen hier gemacht.“ Aber trotzdem schwingt auch Schmerz mit – in Gedanken an in Syrien gebliebene Familien, an die Not, Gewalt: „Ich fühle mich ein bisschen wie in einem Doppelleben. Ich denke oft an Syrien, wir verfolgen alle Nachrichten. Wenn ich hier zufrieden bin, dann fühle ich mich gleichzeitig schuldig: Darf ich glücklich sein, wenn meine Mutter und Geschwister es nicht sind?“

Die Juristin und der Philosoph arbeiten weiter für den Frieden und eine sichere Zukunft. Ein Buch ist publiziert, wissenschaftliche Projekte sind geplant. Haidars großer Wunsch: „Wir möchten integriert sein, hier auf Dauer arbeiten, Steuern zahlen, weitere Freunde gewinnen – ein kleines stabiles Leben.“

Das Institut für Friedenssicherungsrecht

Das Institute for international Peace and Security Law der Universität zu Köln widmet sich der Erforschung und Lehre des Friedenssicherungsrechts. Es wird vom international renommierten Rechtswissenschaftler Professor Claus Kreß geleitet. Es fasst die Bereiche des Konfliktpräventionsrechts, Konfliktvölkerrechts und -aufarbeitungsrechts zusammen. Ein besonderes Augenmerk gilt der Internationalen Strafgerichtsbarkeit. Es geht etwa um Fragen, ob ein Staat in seinen internationalen Beziehungen ausnahmsweise Gewalt anwenden darf, sowie den rechtlichen Maßstab für die Art und Weise einer Militäroperation. Völkerrechtsfragen zum Thema Krieg und Frieden stellen sich zum Beispiel auch bei Friedensverträgen und Ahndung von Kriegsverbrechen.

Die Alexander von Humboldt-Stiftung hat die Forschungseinrichtungen der dritten Runde der Philipp-Schwartz-Initiative aktuell ausgewählt: 56 weitere Stipendiaten für bedrohte ausländische Wissenschaftler, denen in ihren Heimatländern Krieg und Verfolgung drohen, werden für zwei Jahre gefördert, sieben davon in NRW. Die Förderung setzt sich zusammen aus Stipendienmitteln einschließlich Nebenleistungen von insgesamt 3500 Euro/Monat für bis zu 24 Monate sowie eine einmalige Pauschale in Höhe von 12 000 EUR für die aufnehmende Institution.